

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Exped. 1,25 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Unterstützen Sie die einseitige
Seite oder Ihren Mann mit 15 Pf.
berichtet, Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 83.

Samstag Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 17. Oktober 1917.

42. Jahrgang.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

Ist die Pfandpfandmachung der Kriegsanleihe ohne
Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten ange-
wiesen, jedem Zeichner von Kriegsanleihe, der sie aus wirt-
schaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beträge bis
zu 1000 M. zum Auslagelassen von 98% abzunehmen.

2. Ueber die Maßnahmen nach dem Kriege führte
jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehnsklassen werden zweifellos noch eine
längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens
vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Be-
leiher zugängig sein. Aber diese Beleihung bei
den Darlehnsklassen wird nicht ausreichen. In sehr
vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe
seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz
an Kriegsanleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln
in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und
Werksanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz
richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren
nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden
zählende Beträge von Kriegsanleihen an den Markt
strömen werden. Für diese ist eine Aufnahme-
aktion im großen Stil in Aussicht ge-
nommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichs-
bank mit der gesamten deutschen Bankwelt aus Wert
setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner
Genugung fast überall zu Bankvereinigungen
zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann
wohl anstrengen zu jener gemeinsamen Aktion zu-
sammenzufassen lassen. Auch hier sollen die Dar-
lehnsklassen zur Lösung der Aufgabe mit heran-
gezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Er-
gänzung des Darlehnszinses. Mit ihrer
Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme
erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden,
während andererseits die Zusammenarbeit von Reichs-
bank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll,
die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer
Anzahl von Jahren wieder abzugeben und ihre
Aufsorgung zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm
jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufandrangs
und eines Kurssturzes, der mit dem inneren Wert
unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde,
einen wirksamen Damm entgegenzusetzen wird.

Antiquar.

Bekanntmachung.

betr. Einkauf von Flachs aller Arten.

Auf Vorschlag der Kriegs-Flachsbau-Gesell-
schaft m. b. H. Berlin W. 56, Markgrafenstraße
36, sind vom Königlich Preussischen Kriegsministerium, Berlin,
die nachgenannten Personen zu amtlichen Aufkäufern der vor-
handenen Flachsbestände ernannt. Sämtlicher Flachs ist be-
schlagnahmt und darf nur an die nachgenannten Aufkäufer ab-
gegeben werden.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher werden ersucht,
die Namen der Flachsaufkäufer am zweckmäßigsten durch Aushang
im Gemeindeamt öffentlich bekannt zu machen
und für weitere Bekanntgabe zu sorgen.

Für den eigenen Bedarf der Landwirte dürfen die
selbst ausgearbeiteten Flächse nur dann verwendet werden,
wenn vorher durch Antrag, der an die Kriegs-Rohstoff-
Abteilung, Sekt. W III Berlin, Berl. Hedemannstr. 8/10
zu richten ist, eine besondere, in jedem Einzelfalle zu ertei-
lende Erlaubnis eingeholt worden ist.

Flachseinkäufer im hiesigen Kreise sind:

Für Strohflecht: Heinrich Kleeberg aus Horn, Post: Rippstadt,
Für Rohflachs: Adolf Hoffmann aus Cassel-Rothenditmold,
Naumburgerstr. 30, Post: Cassel-Rothenditmold,
Für ausgearbeitete Flächse und Werg: Adolf Hoffmann aus
Cassel-Rothenditmold, Naumburgerstr. 30.

Verleburg, den 2. Oktober 1917.

Der Landrat: J. B. Weber Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung

Die Wiederwahl des Landwirts Wilhelm Frank II. in
Verleburg zum Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter dieser
Gemeinde auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren — vom
21. November 1917 bis 20. November 1923 — ist von mir
bestätigt worden.

Verleburg, den 6. Oktober 1917.

Der Landrat: von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907
(G. S. S. 207) wird für den Umfang des Regierungsbezirks
Arnsberg folgendes bestimmt:

1. Die Schonzeit für Rehfalber wird auf das ganze Jahr
1917 ausgedehnt.
2. Für Drosseln, Rebhühner, Wachteln, schottische Moor-
hühner und Dachs bleibt die gesetzliche Schonzeit bestehen.

Arnsberg, den 28. September 1917.

Der Bezirksausschuß.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 8. Oktober 1917.

von Hartmann-Krey.

Den Taler,
die Mark,
den Groschen,
den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken Lawinen
ergeben, wie viele kleine Ameisen
die Teile zu einem großen Bau zu-
sammenschleppen, so müssen bei der
1. Kriegsanleihe aus ungezählten
kleinen Zeichnungen die Milliarden
erwachsen, die das Vaterland braucht,
um den Troß der Feinde endgültig
zu brechen.

Darum zeichne!

Wie die Entente spioniert.

Von Dänemarks Hauptstadt aus.

Es ist nunmehr gelungen, genaue Feststellungen
über die Spionage-Zentrale der Engländer in der dani-
schen Hauptstadt Kopenhagen zu machen. Es wird
darüber berichtet:

Die in Deutschland aufgedeckte Spionage ging von
den drei leitenden Ententemächten aus. Die Hauptzen-
trale scheint in London zu liegen, von wo aus die Mi-
tralität und die Nachrichtenabteilung des War Office
ihre Anweisungen an die Kopenhagener Zentrale
sandte. Diese hatte sich nach den Anweisungen der Ma-
rine- und Militärattachés zu richten, deren Arbeit
von den auffallend zahlreichen englischen Konsuln und
Bizekonsuln in Kopenhagen und in den dänischen
Landstädten unterstützt wurde. So wird der englische
Militärattaché Oberst Wade in Kopenhagen durch die
Konsulate in Odense, Fredericia, Aarhus und Esbjerg
mit Spionageagenten versehen. Die neuen Spione wer-
den auf die Weise vorgestellt, daß sie mit einem kur-
zen Empfehlungsschreiben versehen, von dem betref-
fenden Konsul in der Provinz an das englische Kon-
sulat oder die Gesandtschaft in Kopenhagen gewiesen
werden. Konsul Heathly pflegt den Agenten seine Bist-
tenkarte zu geben, die sie bei dem Versuch vorzeigen
müssen. Er wies die Spione an den Oberst, unter
dessen Privatadresse in der Stavangergade Nr. 4.
Fand nun der Oberst nach eingehendem Verhör, daß die
Agenten brauchbar waren, so erhielten sie die Aufgabe,

in Deutschland irgendwelche Dinge auszuforschen. Wei-
tere Aufträge und einen Vorschuß zur Deckung der
Reisefkosten erhielt der Betreffende gewöhnlich bei Kon-
sul Hudson, Goldbodvej 26. Die eigentliche Beloh-
nung für seinen Spionageantrag erhielt der Agent
immer erst, nachdem die Reise glücklich beendet war,
und sogar oft mehrere Wochen nach diesem Zeitpunkt.
Während dieser Zeit wurden in London seine in
Deutschland gesammelten Beobachtungen geprüft. Die
Bezahlung stand im direkten Verhältnis zum Wert der
gelieferten Aufklärungen. Auf diese Weise konnte eine
zwei- bis dreiwöchige Spionagerreise nur ein paar Kro-
nen einbringen, während sie mitunter bis zu 14 000
Kronen brachte.

Auffällig bei der ganzen Sache ist die Billigkeit
des Dienstes. Spionage wird in allen Staaten in
Kriegszeiten mit dem Tode bestraft, und in Frankreich
erschießt man jetzt eine neutrale Bühnenbühne nach
der andern. Bei uns aber wird die Sache für so
leicht angesehen, daß Kerle mit der Aussicht auf Prä-
mien bis zu — 14 000 Kronen, also wirklich für eine
Lappalie, sich in die Höhle des Löwen schämen lassen.
Wir haben Veranlassung, die Augen noch mehr als
bisher aufzumachen. Aber große Sorgen brauchen
uns diese Vorkommnisse nicht zu machen. Elemente,
die um solcher Bettelpfennige willen ein solches gefähr-
liches Handwerk betreiben, sind sicher nicht schlau genug,
um wirklich wertvolle Feststellungen zu machen.

Löbende Worte.

Gegen die Friedenspropaganda.

In den gegnerischen Ländern ist die Stimmung
kurzzeit dem Frieden sehr ungünstig.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher
Zeitung“ erklärt, daß nach der jetzigen Lage ein Ver-
ständigungsfriede nicht zu erwarten sei und
daß der Krieg nur mit der vollständigen Niederlage
einer der kriegführenden Gruppen endigen werde.

Der Pariser „Temps“ meldet aus London: Lloyd
George befahl eine strenge Unterdrückung gegen die Ur-
heber und Geldgeber der Friedenspropaganda,
die in vielen Distrikten jüngst große Ausbreitung ge-
wann.

Mit den Friedensaussichten ist es eine eigene Sache.
Nach schlecht verlaufenen Schlachten ist die Stimmung
der Feinde vorübergehend etwas vorsichtiger. Wenn
ihre Heerführer ihnen aber neue Hoffnungen machen,
und der Heeresbericht ihnen mit kleinen Erfolgen
wieder Aussicht auf den ersehnten „Durchbruch“ vor-
spiegelt, dann schnellen die Ansprüche wieder maßlos
in die Höhe. So jetzt, wo man sich auf den Ausgang
des grauenhaften Material- und Menschen-Einsatzes
in Flandern wieder große Hoffnungen macht.

Englische Auslegungen.

Sowohl der englische Premierminister Lloyd
George wie auch sein Vorgänger Asquith haben dieser
Tage zu der Rede unseres Staatssekretärs im Aus-
wärtigen Amt, v. Kühlmann, im Reichstage Stellung
genommen. Bedeutung hatte nur die Rede von As-
quith, weil er offenbar vorgeschoben worden war, um
Stimmungen wiederzugeben, die Lloyd George als ver-
antwortlicher Träger der Politik auszusprechen sich
scheute. Was der schlaue Fuchs, der als Advokat
und Politiker ein langes Leben hindurch im Spiel
mit Worten allerfeinste Übung hatte, sagte, war nicht
zu durchschauen. Verständlicher ist schon, in welcher
Form die ihm nahestehende Presse seine Auslassungen
in der Sprache des harmlosen Staatsbürgers über-
setzt. In dieser Hinsicht ist es nun interessant, daß
Asquith allen Ernstes bestritten hat, es handele sich
um das Ende um Elfenbein-Brücken. Von Belgien
spreche Kühlmann nicht, sagte Asquith. Und sein
Parteiblatt „Daily News“ erläutert das dahin:

Erklärt Deutschland, daß es Belgien restlos auf-
geben wird und bedingungslos wiederher-
stellt, dann könnte England über die anderen Pro-
bleme diskutieren. Aber ohne Deutschlands strikte Er-
klärung bezüglich Belgiens ist es unmöglich, über die
Frieden zu verhandeln. Belgien ist und bleibt der Kern-
punkt. Eine Erklärung Deutschlands zur Vereinfachung,
Belgien bedingungslos wiederherzustellen, wäre die ge-
forderte erste Tat der Restitution. Die territorialen
Fragen sind wichtig, aber nicht ausschlaggebend.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober 1917. (WAB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht
in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern
von neuem auf.

Diesmal führten die Engländer in schmalere, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemark-Houthoult und Jonnebeke-Morslede die Angriffe; ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark.

Nach mehrmaligem, ergebnislosem Ansturm gelang es englischer Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Poellapelle im Trichterfeld vorzudringen. In tagsüber andauernden Kämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits Bendsbeek zurück. Unsere Stellungen in und südlich von Poellapelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut angegriffen. Starker Druck des Gegners richtete sich auf Paschendaale. Auch hier mußten die Engländer sich mit einem schmalen Streifen unseres Vorfeldes begnügen. Der Ort ist in unserem Besitz. Deftlich von Jonnebeke brachen die feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Ghelweert scheiterte starker Vorstoß. Im Ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an zwei Einbruchstellen etwa 1/2 Kilometer Boden; überall sonst war sein Einsatz vergeblich.

Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an. Seit morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Ys und dem Kanal Comines-Opere. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einigen Abschnitten der Aisne-Front war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft.

Im Ostteil des Chemin-des-Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuertorbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Baucourt ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entzissen; zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Cerna Bogen und für die Bulgaren erfolgreichen Erkundungsgefechten am Dojran-See nichts Besonderes. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf Desel Fuß gefaßt.

Amlich. Berlin, 13. Okt.

In Flandern wechselnd starke Feuertätigkeit, keine Infanteriekämpfe.

An den übrigen Landfronten nichts von Bedeutung.

In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Desel (Majischer Meerbusen) Fuß gefaßt.

WTB Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerie in Flandern war wechselnd stark. An der Aisne und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen der Ys und Deule wurde das Feuer zu zeitweilig heftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Gefechten.

Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in vier Kilometer Breite an. Auf dem Flügel scheiterte der Ansturm im Feuer, in der Mitte drang der Feind in unsere Linie ein, von dort wurde er nachts durch Gegenstöße vertrieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zwischen dem Ailetetal und Bray sowie im mittleren Teile des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab.

Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweilig das Feuer.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungestörtem Vordrängbrang warfen unsere Infanterieregimenter und Radfahrerbataillone, vielfach ohne das Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir stehen vor dem brennenden Arensburg. Wir sind im Vordringen im östlichen Teile der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte völlig zurückweichen, um über den Damm, der Desel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Desel und Dago eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seekreuzer in den Moonjund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 15. Okt. Ein Augenzeuge berichtet: Dieser Tag trat in ein Zigarrengeschäft nahe dem Oberstadthaus ein augenscheinlich dem Arbeiterstande angehöriger Mann und verlangte „zehn von seiner Sorte“. meinem Gasten legte der Mann 6 Mark auf den Boden und ging. Auf meine Frage, ob nicht ein Irrtum vorliege erklärte mir der Be-

läufer, daß der einfache Mann nur Zigarren für 60 Pf. da sind rauche. Die Zeiten haben sich geändert.

Kartoffeln als Lohn für stadtinge Kartoffelernte. Durch Vermittlung der Kriegsamtsstelle Dresden sind über 300 Frauen von Dresden nach Posen zur Kartoffelernte gefahren. Dieselben erhalten außer barem Lohn für jeden Scheffel Kartoffeln, den sie geerntet haben, ein Pfund Kartoffeln, die sie auf Grund der erteilten Erlaubnis der Reichskartoffelstelle anrechnungsfrei mit nach Sachsen nehmen können. Jeder haben sich die Verhandlungen mit der Behörde in die Länge gezogen, so daß die Leute erst jetzt kommen konnten.

Ein halbes Dorf abgebrannt. Das Westerbardorf Lohndorf am Nordhange der Fuchstanten ist von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Von den 22 Häusern sind 11 vollständig und zum Teilweise vernichtet worden. Da die etwa 100 Ortsbewohner des Feuers nicht Herr werden konnten und nachbarliche Hilfe erst spät eintraf, konnte fast nichts gerettet werden.

Ein Marmeladenstrom. Durch Entwicklung von Gasen plakte in Melsungen eine Betonzisterne, in der etwa 160 Zentner Marmelade aufbewahrt wurden. Die kostbare Masse wälzte sich lavaartig den Berg herab in den Hohlweg, einen Stützengraben mit sich fortziehend. Einen ganzen Tag über hatte Melsungen seine Sehwandigkeit. Durch Kriegsgefangene wurde damit der süße Stoff mit Schuppen geborgen.

An der holländischen Grenze erschossen. Bei Haarmonde wurde zwei 14-jährigen Knaben beim Ueberschreiten der Grenze Halt geboten. Da sie nicht stehen blieben, feuerte die Wache, und beide wurden tödlich getroffen. An der Grenze bei Nive wurden drei Schmuggler, mit Seife beladen, aufgehalten; alle drei suchten zu flüchten. Ein 26-jähriger Mann wurde erschossen, einer ergriffen, der dritten gelang die Flucht.

Äußerliche Butter wird vielfach zu hohen Preisen angeboten. Es sei deshalb wiederholt festgestellt, daß keinerlei privater Handel mit Auslandsbutter von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zugelassen wird, außer dem wenigsten zu höheren als den Höchstpreisen. Lediglich für Leute, die als Schiffsbesatzungen aus Dänemark kommen, ist zugelassen, daß sie für den eigenen Bedarf einige Pfund an Land bringen und verbrauchen dürfen. Ein Verkauf dieser Butter ist untersagt.

Moderne Wildbeute. Wilderer im Automobils zeigten sich in der Gegend um den Hobten. Aus der Richtung von Breslau kommend, hielten sie bei Gnitz an, schossen vor den Augen der Ortsbewohner Wild ab, das sie schleunigst aufbluden und entluden in der Richtung nach Schweidnitz.

Die hohen Löhne der Jugendlichen. Der Arbeitsnachweisverband für die Provinz Sachsen und Anhalt bezeichnet im neuesten Monatsbericht folgenden charakteristischen Satz: „Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren sind meist ihrer hohen Lohnforderungen wegen nicht unterzubringen.“

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande.

Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unsrem ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn nur mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanzleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Behe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einst nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanzleihe!

Aus Laasphe und Umgebung.

*** Laasphe, 16. Okt.** Die auf verschlossenen Samstag in den Döhrgraben im Saal in Gröden einberufene Versammlung, in welcher unser Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Mumm über Kriegsanfang und Kriegsende sprechen sollte, war nur schwach besucht, was wohl hauptsächlich auf die ungünstige Stunde, in die die Versammlung gelegt war, zurückzuführen ist. Zudem hatte der um 5.15 planmäßig hier einfolgende Personenzug über 1 Stunde Verspätung, der noch eine Anzahl Teilnehmer mitbrachte, die allerdings erst eintrafen, als die Versammlung schon eine Zeit lang eröffnet war. — Herr Landrat von Hartmann-Krey eröffnete mit einigen einleitenden Worten die Versammlung und erteilte Herrn Mumm, der in selbstgekaufter Kleidung erschienen war, das Wort. Derselbe weist zunächst darauf hin, was von Seiten Deutschlands alles getan worden sei, um mit der Welt in Frieden zu leben. Noch niemals habe Europa solche friedlichen Zeiten durchlebt als seit der Begründung des Deutschen Reiches. Erst durch die Untertreibung des englischen Königs Edward sei eine Uneinigkeit und kriegerische Stimmung eingetreten, denen wir in der Hauptsache den heutigen Weltkrieg zu verdanken hätten. — Ihn, den Redner habe die Kriegserklärung getroffen, als er sich mit seiner Frau auf einer Weltreise befinden habe. Noch am 29. Juli habe man nicht an einen Krieg gedacht, obwohl etwas in der Luft gelegen habe. Er habe in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter veranlaßt, daß ihm an eine bestimmte Adresse ein beliebiges Telegramm gelangt würde, sobald seine Anwesenheit erforderlich sei. Ein solches Telegramm sei auch abgefaßt worden. Er habe es aber nicht erhalten. Noch in Neapel sei ihm gesagt worden, er könne ganz ohne Sorge sein und sich ruhig einschließen. Aber auf dem Wasser sei ihm vom Kapitän mitgeteilt worden, daß die politische Lage munter sei. Ganz bestimmtes könne er jedoch nicht sagen. Plötzlich habe man gemerkt, daß das Schiff nicht mehr vorwärts, sondern rückwärts fuere und es sei sofort ein ganz anderes Aussehen der Schiffsmannschaft bemerkt worden. Der Kapitän sei allen Fragen ausgewichen. Daran habe auch die Berufung auf die Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter nichts geändert. Da er habe man der Ernst der Lage begriffen. 2 Stunden später sei das Schiff in Messina gelandet, aber niemand habe das Schiff verlassen dürfen. Dort habe man auch schon die neuen Nachrichten über die Lage aus Feindesland erhalten. Alle auf dem Schiffe anwesenden Deutschen hätten sich darauf versammelt und gemeinsam die Nacht am Rhein gefungen. Und als sie später den österreichischen und deutschen Boden betreten hätten, seien sie überall mit Jubel und Begeisterung empfangen worden. Er habe die Reichstagsabgeordnete am 4. August nicht mehr erreichen können. Das sei aber auch diesmal nicht erforderlich gewesen. Diesmal sei es wirklich nicht auf eine Stimme mehr oder weniger angekommen. Diesmal habe es keine Parteien, sondern nur eine einheitliche Stimmung im Reich gegeben. Seit diesem Tage seien nun drei volle Kriegsjahre verstrichen und es sei unendlich schwer auszusprechen, daß wir auch nach das 4. Kriegsjahr, nach Rühlmanns Aussagen das Letzte, vollenden sollen. Zwei wichtige Tatsachen sprechen dafür. Der U-Bootkrieg und der Zerfall Rußlands. Dadurch sei es der Herrschaftung möglich geworden, eine erhebliche Anzahl Streitkräfte mehr an die Westfront zu werfen. England kämpfe bis zum letzten Franzosen, oder bis zum letzten Russen. England müsse mit Rücksicht auf seine Einwohnerzahl sein eigenes Blut schonen. England könne auch nicht auf die amerikanische Hilfe warten, weil ihm das der U-Bootkrieg unmöglich mache. Die Versetzungsziffern sprächen in dieser Hinsicht eine zu deutliche Sprache. Dagegen kämen die Verluste der U-Boote auf unserer Seite kaum in Betracht. Wir besitzen in den U-Booten eine schneidende Waffe. Redner enthält sich, besondere Zahlen anzuführen, ebenso einen Termin über das Kriegsende anzugeben. Wir würden noch weiter in Feindesland vorgeückt sein, wenn nicht besondere Schwierigkeiten in der Gasse zu berücksichtigen wären. Redner erhofft auch noch für den Oktober wichtige Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. Er sei unmöglich, uns niederzuringen. Solche Hoffnungen müsse der Feind aufgeben. Der Krieg koste erschreckend viel. Unser Nationalvermögen beziffere sich auf 360 Milliarden Mark, von denen bis jetzt etwa 100 Milliarden verausgabt seien. Aber das Geld bleibe im Lande. Es sei auch wieder eingenommen worden, wenn es auch nicht immer in die richtigen Taschen geflossen sei. Es könne nicht dringend genug angeregt werden, auf die Kriegsanleihe zu verzichten. Solche die da glauben, daß mit unserer Niederlage auch ihr Geld, was sie auf die Kriegsanleihe gezeichnet hätten, verloren sei, sollten bedenken, daß sie in jedem Falle überhaupt alles verlieren. Deswegen müsse gezeichnet werden, damit wir aushalten können, dann sei eine Niederlage ausgeschlossen. Man solle sich ein Beispiel an unseren Soldaten nehmen, die unbedingt ihre Bohnung für die Kriegsanleihe zeichnen. Unsere Feinde wußten sehr wohl, was die Kriegsanleihe für uns bedeutet. Wenn diese nicht gelinge, dann seien wir auf das Ausland angewiesen, was für unsere Währung sehr nachteilig sein werde. Ein pflichtbewußter Markender Deutscher müsse zeichnen. Bei manchen sei der Gedanke aufgefaßt, solche, die erhebliche Beträge für die Kriegsanleihe gezeichnet hätten, würden später mit einer Sondersteuer belastet. Es würden gewiß nach dem Kriege manche neuen Steuern kommen, aber unter diesen würden sich zweifellos in erster Linie solche befinden, die diejenigen betreffen, die nicht gezeichnet hätten usw. Mit einer nochmaligen Ermahnung, nicht zurückzufallen, wenn es gelte: „Für das Vaterland!“ schloß Redner seinen feierlichen Vortrag. — Herr Landrat dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und legte den Versammelten ans Herz, den verebten Worten des Redners zu folgen und nach besten Kräften auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Mit dem gemeinsamen Gesänge: „Deutschland, über Alles“ wurde der Vortrag bekräftigt. Auf Anregung des Herrn Landrats fand nun eine zwanglose Aussprache über eingelassene Punkte statt, von deren Verlauf wir, mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum und das geringe Personal, erst in nächster Nummer berichten werden. Nur soviel wollen wir heute vermelden, daß Herr Kammerdirektor Diermann die rechten deutschen Worte fand, die in jedem deutschen Herzen lebhaften Widerhall erwecken.

*** Laasphe, 16. Oktober.** Die einschneidenden Veränderungen im Eisenbahnbetrieb, Sperrung des Güterverkehrs und die gestiegene Erhöhung der Fahrpreise für Eil- und Schnellzüge sind geeignet, der Volkswirtschaft ganz erhebliche Schädigungen zuzufügen. Wenn die Sperrung des Güterverkehrs noch länger andauert, so werden viele Betriebe, die auf den Güterverkehr und den Empfang hauptsächlich angewiesen sind, vollständig lahm gelegt und die Arbeiter außer Verdienst gesetzt. — Die Erhöhung der Fahrpreise trifft in erster Linie diejenigen, die aus geschäftlichen oder anderen dringenden Gründen auf das Reisen angewiesen sind und aus Zeitersparnis die teuren Züge benutzen müssen. Solche die zum Vergnügen reisen, lassen sich durch die erhöhten Fahrpreise nicht abhalten, ihrem Vergnügen nachzugehen und deren gibt es, trotz der ersten Zeit in der wir leben,

sehr viele. Unter ihnen befinden sich jetzt auch die Talmiprogen die der Krieg reich gemacht hat und die sich in den Bahnhöfen und Zügen durch auffälliges Benehmen breit machen und den Mitreisenden Anstoß zum Ärger geben. Es wird daher vorgeschlagen, das Reisen der Frauen und Kinder zu beschränken und von den anderen Personen einen amtlichen Ausweis über die Notwendigkeit der Reise zu verlangen. Man neigt auf der anderen Seite auch zu der Ansicht, daß die Eisenbahn den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr gewachsen sei. Wie die Dinge sich noch gestalten werden, darauf kann man gespannt sein.

G. Laasphe, 16. Okt. Die am 7. Oktober stattgefundene landwirtschaftliche Versammlung (Casino) in der Wirtschaft Rohlstedt erfreute sich eines guten Besuches, wie dies bei der Wichtigkeit der zur Besprechung kommenden Maßnahmen nicht anders zu erwarten war. Der Herr Landrat entwickelte nun die neuesten Maßnahmen auf dem Gebiete des Lebensmittels, indem er zunächst die Reichsgetreideordnung ins Auge faßte. Es dürfte sich erübrigen, das einzelnen Vorgehens hier zu wiederholen, da die Bestimmungen der Reichsgetreideordnung teils schon in Fleisch und Blut der Beteiligten übergegangen sind. Als neu ist zu bemerken, daß für die Zeit vom 1. Oktober bis 15. November eine weitere Menge an Getreide oder Hafer von 6 Rgr. pro Person zum Verbrauch freigegeben ist. Auf Anfrage wurde bemerkt, daß die für die Zeit bis 30. September in Händen habenden desfalligen Mahl- und Schrotarten auch über diesen Tag hinaus allgemeine Geltung haben. Die Abgabepflicht der Erzeuger wurde erweitert, namentlich die Bestimmungen hervorgehoben, wonach der Kommunalverband die Gemeinden, diese weiter die Erzeuger haftpflichtig machen können im Falle nicht genügender Versorgung, insbesondere können in solchen Fällen die Brotstationen ganzer Gemeinden und einzelner Erzeuger beschränkt, dieselben vom Bezuge von Futtermitteln, Petroleum u. c. ausgeschlossen werden. Die Reichsgetreideordnung ist eine Materie, über welche sich vieles reden läßt. In zweiter Linie kam die Kartoffelversorgung an die Reihe, ein Gebiet, welches zu bearbeiten in diesem Jahre wahrhaft Freude macht. Auch die bezüglich der Bestimmungen sind ziemlich gut bekannt; der Herr Landrat ergänzte dieselben dahin, daß noch eine gewisse Menge (57 Pfd.) jedem Erzeuger zur Brotfreigabe befreit werden sollten. In den hiesigen Bezirken sind die Kartoffeln sehr gut geraten, die Pflichtablieferungen gehen glatt von statten. Bei gleich guter Ernte im ganzen Reich kann die Verbrauchsmenge sicher erhöht werden, wenn die Beschränkung bezüglich der Branntweinherstellung, wie zu hoffen ist, bestehen bleibt. Weiter wurde die Kohlenversorgung getreift, ein ernstes Kapitel. Was in der Möglichkeit liegt, geschieht seitens der Behörden, immerhin ist größte Sparsamkeit geboten, auch auf Heranschaffung von Holz, so lange es die Witterung noch erlaubt, Bedacht zu nehmen. Die Beschaffung von Schuhen wurde getreift, Herr Landrat konnte große Hoffnungen nicht machen. Schließlich wurde die Versorgung auf die Zeichnung der ausgelegten Kriegsanleihe mit warmen Worten hingewiesen und eine Resolution angenommen, welche die unterschätzten Zumutungen Wilsons scharf verurteilt und zurückweist. Die betreffenden fernigen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall in der Versammlung und wurden von Zurufen begleitet. Fürwahr wir haben eine Einmischung in unsere teuren monarchischen Verhältnisse seitens Amerikas nicht nötig, wir sind zu selbständigem Denken und Handeln in der Lage. Uns Wilgenseiner wird man getreu bis zum Tode auf Seiten unseres Kaiserthums, Herrschers finden, wie denn auch aus der Versammlung heraus spontan ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausgebracht wurde. Die Versammlung ging dann in gemüthlich-zufriedener Weise über das Gehörte auseinander, um dies weiter zu tragen.

*** Laasphe, 16. Okt.** (Schlußsetzung vom 13. Oktober 1917.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Gahn aus Verleburg; Schöffen: die Herren Modelleur Beder aus Niederlaasphe und Gastwirt Wilh. Müller aus Feudingen; Amtsanwalt: Herr Gerichtsfreier Köster; Gerichtsschreiber: Herr Rechnungsrat Mark. Die Wre. Adolf D. in Fieselbach war beschuldigt, dem Unternehmer Frh. Schäfer daselbst von seinem in der Scheune der Angellagten stehenden Wagen Roggen 16 Bündel ungedroschenen Korn entwendet zu haben. Die Angeklagte ist geständig; sie erklärt, aus Not zu der Tat gezwungen zu sein, sie habe nichts zu essen gehabt. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angellagte in recht ärmlichen Verhältnissen lebt und es sich im vorliegenden Falle um Not- oder hauswirtschaftlichen Diebstahl handelt, dessen Verurteilung nur auf Antrag des Beschädigten zulässig ist. Da dieser aber eine Verurteilung nicht beantragte, mußte die Angellagte freigesprochen werden. — Der Landwirt Wilh. Fr. I. in Herberhausen gehörte zu den Vielen, die von der Staatsanwaltschaft in Arnsberg wegen ungenügender Butterablieferung mit einem Strafbefehl bedacht waren. Gegen die Strafbefehlsetzung von 40 Mk. hatte er Einspruch eingelegt mit der alten Begründung, er könne bei den schlechten Futterverhältnissen nicht mehr abliefern, als er geben habe. Er hatte nämlich bei 4 Rügen in 4 1/2 Monaten nur 5 1/2 Pfd. Butter zur Sammelstelle gebracht, obwohl seine Familie nur aus 4 Personen besteht. Auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen erkannte das Gericht auf 25 Mk. Geldstrafe, gegebenenfalls 5 Tage Gefängnis. — Zwei Einsprüche in Forstdiebstahlsachen erledigten sich infolge Ausbleibens der Angeklagten.

*** Laasphe, 16. Okt.** Wie zu erwarten, hatte der am Sonntagabend im Rohlstedt Saal veranstaltete Gindeburgenabend sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Würdig und erheben war denn auch sein Verlauf. Alle Kreise der Bürgerschaft, unsere Jagarettgäste, die Schüler der Präparandenanstalt sowie Bewohner der umliegenden Orte waren erschienen, um sich an den durchweg beglückenden, abwechslungsreichen Darbietungen zu erfreuen und aufzurichten und gleichzeitig unsern volkstümlichsten und genialsten Heerführer zu huldigen. Bei der Mannigfaltigkeit des Gebotenen auf die einzelnen Programmnummern näher einzugehen, würde zu weit führen, es möge daher die Feststellung genügen, daß alles, die eindrucksvollen Ansprachen, der hervorragende gefangliche wie der instrumentale Teil, die Duette, Lichtbilder u. c. die beifällige Aufnahme fanden und ihre Wirkung nicht verfehlten. Allen Mitwirkenden gebührt für ihre selbstlose Hingabe zum Gelingen des schönen Abends aufrichtiger Dank. Eine durch Anstaltsleiter-Verkauf veranstaltete Sammlung zum Besten der Verwundeten hatte ein recht erfreuliches Ergebnis; der Betrag soll Feldmarschall Hindenburg zur Verfügung gestellt werden.

*** Feudingen, 16. Okt.** Dem hiesigen Nachtwächter gelang es in der Nacht vom 11. auf den 12. Oktober, einen bei Meisdebe entwichenen französischen Kriegsgefangenen wieder fest zu nehmen.

*** Buderbach, 16. Okt.** Der Bandhufmann Friedrich Schuppener von hier, in einem Ref.-Juli-Mgl. erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

Vom Sommer 1917.

Der Herbst folgt in diesem Jahre einem Sommer, der hinsichtlich seiner andauernden Wärme und Beständigkeit seit Jahrzehnten seine gleichen nicht hatte, wenigstens soweit ein großer Teil Mitteleuropas, namentlich Mittel- und Norddeutschland, in Betracht kommt.

Dieser Sommer bot in jeder Hinsicht dem Meteorologen viel Bemerkenswertes. Völlig ungewöhnlich war vor allem sein Beginn, der sich unmittelbar und ohne jeden frühlinghaften Übergang von längerer Dauer an den ausnehmend langen und strengen Winter angeschlossen. Dieser Winter dauerte, ohne daß irgendwie der Frühling sich merkbar regte, bis zum 30. April; infolgedessen war bei Beginn warmer und sonniger Witterung am 1. Mai die Vegetation im ganzen Lande noch völlig unentwickelt. Schon nach wenigen Tagen wurden aber überall 25 Grad Wärme überschritten; einige noch verbreiteten Gewittern eingetretene Kältefälle, deren erster, am 6. Mai, sehr empfindlich war, waren aber nicht von Dauer. Während der nächsten vier Wochen herrschte, nur von ganz vorübergehenden und unwesentlichen Rückschlägen unterbrochen, dauernd heiteres und sommerlich warmes Wetter, worauf am 12. Juni die heißeste Zeit des Jahres begann, die bis gegen Ende des Monats dauerte. Am 20. wurden 35 Grad Wärme erreicht, worauf die Hitze wieder nachließ, ohne daß aber der durchaus hochsommerliche Charakter der Witterung verloren ging.

Mit der langen Wärmeperiode im Mai und Juni war in Norddeutschland eine Periode fast völliger Dürre verbunden, während der Süden und Südwesten des Landes unbeschadet sommerlicher Witterung ausreichte, sogar recht ergiebige Niederschläge hatte, die in Begleitung sehr zahlreicher Gewitter fielen. Ueberhaupt war der Sommer gewitterreich, insbesondere im Süden und Südwesten Deutschlands, nachdem im Westen des Landes, während in den nördlichen und östlichen Landesteilen die Zahl der elektrischen Entladungen sich in mäßigen Grenzen hielt. In manchen Gegenden blieben die Gewitter sogar hinter der normalen Zahl zurück. Mit dem Beginn des Monats Juli wurde die Witterung zwar veränderlicher, der Charakter eines schönen und warmen Sommers blieb aber trotzdem in den meisten Landesteilen unbeeinträchtigt, und im August kam es sogar nochmals zu sehr großer Hitze.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meines lieben Mannes und meines guten Vaters

Heinr. Kohlberger

sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Buderbach, 16. Oktober 1917.

Wwe. Elise Kohlberger.
nebst Kind.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 17. Oktober** sind die Büros des Bürgermeisters für das Publikum geschlossen.

Laasphe, den 15. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Versorgungsberechtigten, welche ihren zulässigen Bedarf an **Speisefertigwaren** noch nicht haben, wollen sich sofort auf dem Amtsbüro melden.

Erndtebrück, den 15. Oktober 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

Bekanntmachung.

Infolge der immer zunehmenden Arbeiten bin ich genötigt, darauf aufmerksam zu machen, daß das Amtsbüro dem persönlichen Verkehr nur an den Werktagen geöffnet ist und zwar:

vormittags von 8 — 11 Uhr

nachmittags von 4 1/2 — 5 1/2 Uhr.

Sonntags sind die Büros geschlossen.

Erndtebrück, den 15. Oktober 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Landrats zu Verleburg vom 7. September 1917 mache ich nochmals auf die Anmeldepflicht der geernteten **Getreidefrüchte** aufmerksam.

Erndtebrück, den 15. Oktober 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

Bekanntmachung.

Betr. freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Unter Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Frist für die freiwillige Ablieferung genannter Gegenstände, als Betriebs-, Haus- und Biergeräte, Fenster- und Vorhänge, Lampen, Räder und Gewichte, Einrichtungsgegenstände, Bekleidungen aller Art, Beschlagteile und Ausstattungen von Türen und Fenstern usw. bis zum 31. d. Mts. verlängert ist, und für alle bis dahin abgelieferten Gegenstände auf die festgesetzten Liebernahmepreise ein Zuschlag von einer Mark für jedes Kilogramm gezahlt wird. Die Ablieferung kann an jedem Mittwoch und Samstag von Mittags 12—1 Uhr in der Annahmestelle in der Wohnung des Gemeindevorstehers behandelt werden.

Erndtebrück, den 15. Oktober 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

VII. Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98 %
 5% „ „ (Schuldbuchforderung) „ 97,80 „
 4 1/2 % „ „ Reichsschatzanweisungen „ 98 „
 — auslosbar mit 110 % bis 120 %.

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis

18. Oktober 1917

kostenfrei entgegen.

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Grndtebrück und Birkelbach
 — e. G. m. u. H. —
 Grndtebrück.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Verordnung vom 30. 8. 1917 (R.G.B. S. 753) angeordnete Erhebung der Getreideernte in Verbindung mit einer Nachprüfung der auf Grund der Verordnung über die Ernteflächenerhebung im Jahre 1917 vorgenommenen Ernteflächenerhebung hat begonnen.

Ich weise darauf hin, daß die Gemeindebehörden, Sachverständigen und Vertrauensleute befugt sind, zum Zwecke der Erhebung die Grundstücke landwirtschaftlicher Betriebsinhaber zu betreten. Die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber oder ihre Stellvertreter haben ihnen auf Verlangen Auskunft über Anbau- und Ernteverhältnisse, sowie über die Ernteergebnisse zu geben und darüber vorhandene Aufzeichnungen vorzulegen. Die zuständige Behörde kann den probeweisen Ausdruck von Getreide anordnen.

Weiterhin mache ich darauf aufmerksam, daß die Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund der genannten Verordnung verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, oder die den zur Ausführung der Erhebung getroffenen Anordnungen nicht nachkommen, mit Gefängnis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund der Verordnung verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Laasphe, den 11. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Zur Förderung des bargeldlosen Geldverkehrs erlaube ich, künftig Zahlungen an das Amt Grndtebrück auf das Postkontokonto der hiesigen Darlehnskasse Nr. 14501 bei dem Postschäferamt Köln mit der Bezeichnung

zu Gunsten der Amtsverwaltung Grndtebrück einzuzahlen. Ich mache darauf aufmerksam, daß bei diesem Zahlungsverfahren das Porto erspart bleibt.

Persönliche Zahlungen bitte ich für die Folge nicht auf dem Amtsbüro, sondern ebenfalls bei der hiesigen Darlehnskasse auf das Guthaben des Amtes Nr. 182 zu leisten.

Grndtebrück, den 12. Oktober 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 625) die Einziehung und die Aufhebung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918 beschlossen.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.

Die Wertpapiere der 6. Kriegsanleihe bis zu 500 Mk. können in Empfang genommen werden.

Am Abholung der Wertpapiere der 4. und 5. Kriegsanleihe wird wiederholt ersucht.

Die übersandten Zuteilungsberechtigungen sind zurückzugeben.

Berleburg, den 9. Oktober 1917.

Kreis-Sparkasse.

Fabrikarbeiter

auch jugendliche

bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Act.-Ges. Meggener Walzwerk
 Meggen i. W.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe: am Mittwoch den 17. Oktbr. an Inhaber der früheren Lebensmittelkarten

Nr. 1—250 von 8—9 Uhr

über 250 „ 9—10 „

Preis 2,60 Mk. das Pfd.

Besitzer von Kühen erhalten keine Butter.

Laasphe, den 16. Oktbr. 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Wir suchen mehrere Arbeiter

und Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung.

Gehr. Mittelmann, Laasphe.

Tätiges ordentliches Mädchen

in kinderlosen Hausstand gesucht.

Frau Obergeringenieur

Bischof, Siegen, Friedrichstr. 15. II.

Sächsische Wende- pflüge

Exkell. Zill Landpumpen

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.

Bredenbach Nr. Biedenkopff.

Als

zeitgemäßen Bedarf

empfehle:

Feldbrief-Kartons in allen

Größen.

Briefbogen und Hüllen in

Mappen und Kartons,

von einfacher bis zur

feinsten Aufmachung.

Taschen- und Tintenstifte

Unterhaltungsschriften

aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung

Biedenkopff.

Im Interesse der recht-

zeitigen Fertigstellung unseres

Blattes und bei dem herrschen-

den Gehirnenmangel müssen wir

den Schluß der Inserat-

Annahme auf spätestens

Dienstag und Freitag

vormittag 9 Uhr festsetzen.

Größere Anzeigen werden tags-

vorher erbeten.

Geschäftsstelle

der

Wittgensteiner Zeitung.

Zeichnungen

auf die

7. KRIEGSANLEIHE

und zwar:

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98 %

5% „ „ Schuldbuchforderung zu 97,80 %

4 1/2 % „ „ Reichsschatzanweisung zu 98 %

auslosbar zu 110 bis 120 %, sowie

Umtausch-Anmeldungen

nimmt kostenlos entgegen

Kreissparkasse Berleburg

Uspulun

Wirksamste Saatbeize

zur Vernichtung aller dem Saatgut anhaftenden schädlichen Pilzkeime.

Vorzüge der Saatbeize Uspulun:

Verbesserung der Keimfähigkeit, daher Saatgutersparnis; auch bei Ueberschreitung der vorgeschriebenen Uspulun-Mengen keine Schädigung der Keimfähigkeit.

Erhöhung der Keimfähigkeit, daher beschleunigter Aufgang der Saat.

Kräftige Entwicklung der Pflanzen, daher erhöhte Winterfestigkeit der Saaten.

Preise:

Packung von 50 g zur Beizung von 2 Ztr. Weizen, Roggen u. 1.00 Mk.

„ „ 100 g „ „ 4 „ „ 1.85 Mk.

Zu haben:

Wittgensteiner Drogerie

Inh.: Max Hintz, Laasphe.

Zeichnungsschluß: Donnerstag, den 18. Oktober, 1 Uhr.

Zeichnungen in jeder Höhe auf Sparguthaben und gegen Barzahlung nehmen wir entgegen.

Es geht um die Entscheidung und den baldigen Frieden;

Darum auf zur Zeichnung!

Kreissparkasse Laasphe.

Zeichnungen

auf die

7. Kriegsanleihe

werden bis zum 18. Oktober kostenlos entgegengenommen und zwar

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98,00

5% „ „ (Schuldbuchforderungen) 97,80

4 1/2 % „ „ Reichsschatzanweisungen zu 98,00

Spar-u. Vorschußverein zu Laasphe

e. G. m. u. H.

Brennholz

in Buche und anderen Holzarten nach Gewicht bei Lieferung franco Waggon der Verladestation von jetzt bis März. Gebote mit Angabe der Holzart erbeten. Gustav Wilmanns, Gütersloh, Tel. 106.

Von der „Wittgensteiner Zeitung“ werden folgende Nr. gesucht:

1914: 1. Juni — 10. Juli

außerdem Nr. 96.

1915: Nr. 77, 79.

1916: Nr. 20.

Außerdem Extrablatt vom 27. November 1916.

Angebote an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue Instrumente vorteilhaft mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Harpiano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten

(Kgl. Preuss. Staatsmedaille)